Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 2 (1979)

Heft: 1: 125 Jahre Pfahlbauforschung

Artikel: Neolithische und bronzezeitliche Siedlungen auf dem "Grossen Hafner" in Zürich

Autor: Ruoff, Ulrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-2402

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neue Pfahlbauforschungen am Zürcher- und Neuenburgersee

Neolithische und bronzezeitliche Siedlungen auf dem »Grossen Hafner« in Zürich

Das Forschungsprojekt

Der »Grosse Hafner« ist heute eine Untiefe ovaler Form von rund 150 m Länge und 70 m Breite im untersten Zürichsee. Hier findet gegenwärtig eine archäologische Untersuchung statt. Die Tauchequipe des Büros für Archäologie der Stadt Zürich führt die Ausgrabung durch; die Abteilung für Urgeschichte der Universität befasst sich mit der Aufarbeitung der Funde.

Was führte zu diesem gemeinsamen Rettungs- und Forschungsunternehmen, das übrigens vom Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaften mitfinanziert wird? Die intensive Tauchforschung im unteren Zürichseebecken und verschiedene Rettungsgrabungen im heute aufgeschütteten Gebiet (Rentenanstalt, Pressehaus) zeigten, dass hier besonders günstige Verhältnisse zur Erforschung des Kulturwandels in der Jungsteinzeit und Bronzezeit vorhanden sind. An allen Fundplätzen liegen mehrere, sauber durch Seekreidezwischenlagen getrennte Fundschichten übereinander, was eine klare Altersstaffelung der betreffenden Fundkomplexe ergibt. Beim »Grossen Hafner« interessiert vor allem die älteste Kulturschicht, denn nach Ausweis früherer Funde handelt es sich dabei um die Hinterlassenschaft jener jungsteinzeitlichen Phase, in der das Zürichseegebiet im Berührungsgebiet zweier kultureller Traditionen lag: der südwestlichen Cortaillodkultur und der nordostschweizerischen Pfynerkultur (als Ausläufer der Michelsbergerkultur weiter nördlich). Grosses Gewicht bei der Wahl des Untersuchungsobjektes hatte auch der Umstand, dass es sich beim »Grossen Hafner« um eine ehemalige Inselsiedlung handelt. Die Wahl eines solchen Platzes durch eine Bevölkerung mit bäuerlicher Wirtschaft deutet auf eine besondere Bedeutung hin.

In bezug auf das »Pfahlbauproblem« interessiert uns der »Grosse Hafner« deshalb sehr, weil die unten beschriebene erste Sondierung von 1969 darauf hindeutete, dass die Kulturschichten in den Randpartien nach aussen abgeglitten waren. Schon die früheren Untersuchungen beim benachbarten »Kleinen Hafner« zeigten die ideale Möglichkeit einer Tauchausgrabung, solche Senkungen und Rutschungen zu studieren. Wir konnten damals nachweisen, dass die Bewegungen schon in prähistorischer Zeit stattfanden und beim Versuch der Berechnung von ehemaligen Seespiegelhöhen unbedingt berücksichtigt werden müssen. Schliesslich bleibt noch anzufügen, dass die gegenwärtigen Untersuchungen auch ein Rettungsunternehmen darstellen, denn die noch vorhandene urgeschichtliche Hinterlassenschaft wird durch die vom regen Schiffsverkehr erzeugten Wasserströmungen ständig weiter erodiert.

Frühere Erforschung

Die Baggerungen der Jahre 1868, 1879 und 1883: »Als eine freundliche Vergünstigung betrachten wir die Erlaubnis, dass die Maschine etwa 2 Tage lang auf dem »Grossen Hafner« sich bewegen durfte, um daselbst tiefe Furchen zu ziehen und die Beschaffenheit seines Bodens aufzudecken« schreibt der Zürcher Altertumsforscher F. Keller über die Baggerungen von 1868. Leider blieb es nicht bei diesen ersten »archäologischen« Bodenuntersuchungen – nach denen übrigens etliches Fundmaterial mit Zangen heraufgefischt werden konnte – sondern 1879 wurde auf Anordnung der städtischen Bauverwaltung wiederum eine Baggermaschine zur Abklärung der Grundverhältnisse eingesetzt. Man beobachtete damals, dass an der Oberfläche eine Steinschicht und darunter eine reiche Kulturschicht lag. Diese Entdeckung verhütete jedoch das drohende Unheil nicht. 1883 wurde die Untiefe zur Gewinnung von Auffüllmaterial für die im Bau befindlichen neuen Quaianlagen benützt. Zwischen 15000 und 20000 m³ Material hat man damals mit dem Kettenbagger gefördert, was der Entnahme von einer mehr als 2 m dicken Schicht entsprach. Die stein- und bronzezeitlichen Artefakte gingen fast alle verloren.

Die Tauchuntersuchungen der 1960er Jahre: 1961 entdeckte ein Sporttaucher, dass es auf dem »Grossen Hafner« doch noch etwas zu finden gibt. Er brachte viele interessante Keramikscherben, einige fast ganze Gefässe sowie Stein- und Bronzegeräte aus der Tiefe empor. Wenige Jahre später konnten wir mit Hilfe des neu gegründeten archäologischen Tauchklubs Turi-sub die Verhältnisse selbst studieren. Wir stellten verschiedene kammartige Erhebungen von zum Teil über einem Meter Höhe fest, die den Baggerungen entgangen waren. Da und dort durchzogen eine oder zwei Kulturschichten diese Seekreideberge. Auf allen Seiten herausragende Pfähle zeugten aber auch von einer starken Erosion infolge der regen Motorschiffahrt. Die spannendste Entdeckung waren einige Flächen am Rand der Untiefe, wo die spätbronzezeitliche Schicht zwar freilag, aber intakt schien. Hier durfte erwartet werden, dass die aufgrund der Kleinfunde zu erwartenden älteren Schichten noch alle ungestört übereinanderlagen.

Abb. 1
Spätbronzezeitlicher Pfahlschuh. Die Kulturschicht darum herum ist schon abgebaut worden.

Der Erfolg bei unserer ersten Unterwassergrabung auf dem benachbarten »Kleinen Hafner« (Ecke Quaibrücke-Bellevueplatz) veranlasste uns, 1969 einen Sondierschnitt anzulegen. Folgende Schichtfolge konnte festgestellt werden (Abb. 2):

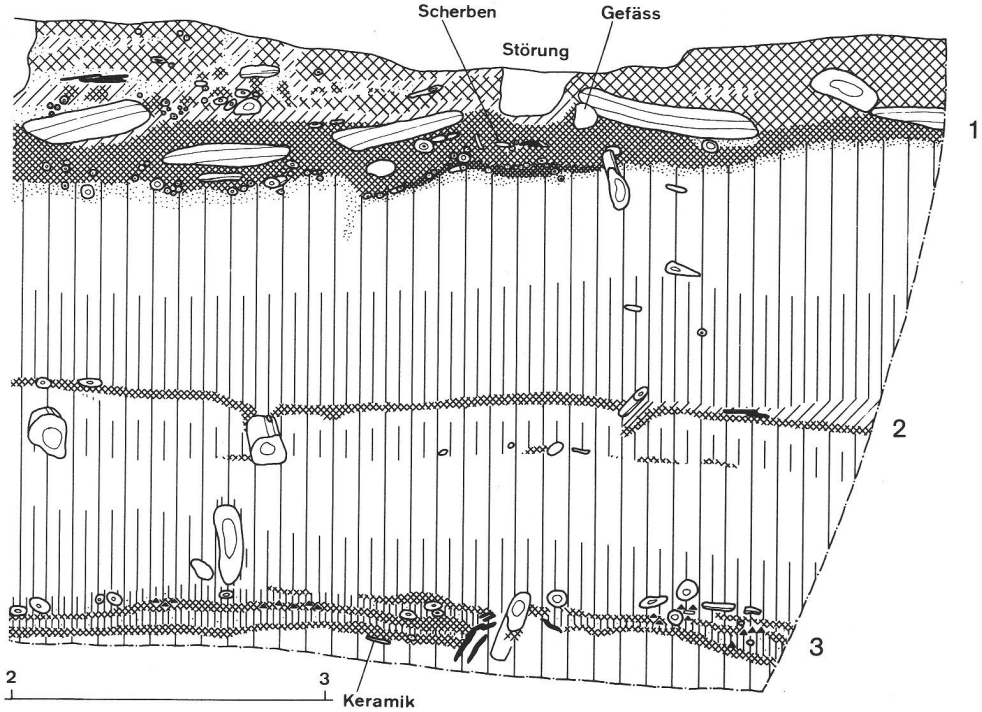
Als besonders fundreich erwies sich die spätbronzezeitliche Schicht. Sogenannte Flecklinge, nämlich durchlochte Fundationsplatten, auf denen der Pfahl mit einem ziemlich viel oberhalb der Spitze befindlichen Absatz aufruhte, kamen in grosser Zahl zum Vorschein. Dies und die verschieden hohe Lage innerhalb der Kulturschicht bewiesen, dass die ehemalige Siedlung mehrere Umbau- bzw. Neubauphasen erlebt hatte. Gemäss jahrringchronologischen Untersuchungen wurden hier die ältesten mit Flecklingen fundierten Bauten schon 8 Jahre später ersetzt oder repariert. Eine weitere jahrringchronologisch belegte Bauphase kam 30 Jahre danach. Von einer ersten spätbronzezeitlichen Besiedlung der ehemaligen Insel zeugte jedoch ein an der Basis der Kulturschicht unter den Flecklingen durchziehendes Weidengeflecht, offenbar ein Bodenbelag.

Aufgrund von Pollenanalysen zeigt sich, dass der jungsteinzeitliche Mensch erst in sehr bescheidenem Umfang gerodet hat. Etwas mehr offenes Land war in der Bronzezeit vorhanden.

Erste Ergebnisse der gegenwärtigen Ausgrabung

Unser erstes Ausgrabungsfeld legten wir gleich aussen neben demjenigen von 1969 an. Leider erwies sich die Hoffnung, dort die ganze Schichtabfolge noch ungestört vorzufinden, als falsch. Die Baggerungen des 19. Jahrhunderts hatten grössere Teile der spätbronzezeitlichen Siedlungsschicht herausgeschnitten. Doch auch der verbliebene Rest ist äusserst aufschlussreich. Die Kulturschicht fällt hier am ehemaligen Inselrand – wie erwartet – äusserst steil ab. Beim alten Sondierschnitt trafen wir sie an der Grundoberfläche; 8 m weiter aussen hingegen liegt sie schon unter 2 m Seekreide. Wie 1969 können wiederum anhand mehrerer Lagen von Grundschwellen verschiedene Bauphasen festgestellt werden. Verschieden stark geneigte, noch weit über die Schwellen hinausragende Pfähle scheinen darauf hinzudeuten, dass sich wie beim »Kleinen Hafner« Rutschungen und Senkungen auch während der Besiedlungsperiode ereigneten. Von Erneuerungen der Bauten zeugen ferner in die Kulturschicht eingebettete, weggeworfene Pfahlschwellen. Dass wie üblich die Schwellen vor dem Einschlagen des Pfahles mittels eines von unten ins Loch getriebenen Keiles montiert wurden, ist an mehreren Stücken recht schön zu erkennen. Vom Inhalt der tieferen Schichten haben wir durch systematisches Absuchen der Oberfläche der Untiefe auch bereits einige neue Kenntnisse gewonnen. An manchen Stellen sind eben die neolithischen Ablagerungen durch die alten Baggerungen bloss »angeritzt«, aber nicht ganz herausgerissen worden. Erstaunlicherweise fanden wir sogar einige freigespülte, doch ganz erhaltene Gefässe.

Abb. 2
Profil der Ostwand des Sondierschnittes von 1969. – 1: Spätbronzezeit, um 1000 v. Chr. 2: Horgener Kultur, um 2500 v. Chr. 3: Cortaillod-Kultur, um 3000 v. Chr.



Nähere Auskunft über die erste Etappe der Ausgrabungen wird eine kleine Ausstellung geben, die wir am 6. April im »Haus zum untern Rech«, Neumarkt 4, 8001 Zürich, eröffnen.

Ulrich Ruoff

Ausgewählte Literatur:

Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde 1872, 353 und 1883, 463 ff.
MAGZ Bd. 20, H. 3, 1897 (8. Pfahlbaubericht) 10 und Bd. 22, H. 2, 1888 (9. Pfahlbaubericht) 50 f.
Zürcher Denkmalpflege, 3. Bericht, 1962/63, 168 ff. und 6. Bericht 1968/69, 175 ff.
Annekäthi Heitz-Weniger, Pollenanalytische Untersuchungen an den neolithischen und spätbronzezeitlichen Seerandsiedlungen »Kleiner Hafner«, »Grosser Hafner« und »Alpenquai« im untersten Zürichsee, in: Bot. Jahrb. Syst. 99, 1978, 48 ff.
dies., Zur Waldgeschichte im unteren Zürichseegebiet während des Neolithikums und der Bronzezeit, in: Bauhinia 6, 1977, 61 ff.
U. Ruoff, Zur Frage der Kontinuität zwischen Bronze- und Eisenzeit (Basel 1974) 15 ff. und Taf. 28–30.

Un patrimoine menacé: les villages préhistoriques du lac de Neuchâtel

Dans une lettre adressée le 12 mai 1854 à Ferdinand Keller, le notaire Müller, de Nidau, écrivait:

»Dans le lac de Neuchâtel existent aussi des pilotis, à Port Chevron [sic], Corcelettes, Auvernier et Colombier. J'en ai donné connaissance à Monsieur Troyon qui m'a signalé qu'il se tiendra prêt à explorer avec précision les sites mentionnés dès que le temps sera favorable et l'eau claire.«

Telle est la première indication concernant des palafittes dans le lac de Neuchâtel. Parue dans *Die keltischen Pfahlbauten in den Schweizerseen* (MAGZ Bd. 9, Heft 3, 1854, 99), elle date de l'année des mémorables découvertes effectuées à Obermeilen (lac de Zurich) par l'instituteur Johannes Aeppli.
Un quart de siècle plus tard, l'abaissement artificiel du niveau des lacs de Neuchâtel, Bienne et Morat, destiné à éviter les terribles inondations du Seeland, s'accompagna d'une ruée sur les antiquités innombrables apparues entre les pieux des rivages exondés. La collecte d'objets lacustres devint un sport national et il n'est guère d'ancienne demeure du littoral qui n'abrite, pieusement ou médiocrement conservées, haches de pierre ou épingles de bronze. Pourtant, en 1878 déjà, le Conseil d'Etat neuchâtelois décrétait que:

Nul ne pourra faire sur les plages, grèves et rives du lac des fouilles ni en extraire des antiquités lacustres sans une autorisation du Conseil d'Etat.
Cette autorisation ne sera accordée qu'aux personnes ou Sociétés qui déclareront faire ces fouilles au profit d'un des Musées publics de notre Canton.
(Arrêté du 4 janvier 1878).

fig. 1
En 1880, à Saint-Blaise NE, on fouillait en chapeau melon sur les grèves que venait d'exonder la première correction des eaux du Jura. (Archives du Service cantonal d'Archéologie, Neuchâtel.)